

Lesungen: AT: Psalm 24 | Ep: Röm 13,11-14a | Ev: Mt 21,1-9

Lieder:* 18 Nun kommt das neue Kirchenjahr
 500 / 582 Introitus / Psalm
 17 (WL) Nun komm, der Heiden Heiland
 13,1-4 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit
 19 O Heiland, reiß die Himmel auf
 13,5 Macht hoch die Tür, die Tor macht weit

Wochenspruch: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sach 9,9

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“

Psalm 24,7

Predigt zu Jesaja 63,15-64,4

1. Sonntag im Advent

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwrde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten – und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen! – und das man von alters her nicht vernommen hat. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren. Du begegnetest denen, die Gerechtigkeit übten und auf deinen Wegen deiner gedachten. Siehe, du zrntest, als wir von alters her gegen dich sündigten und abtrünnig wurden.

Gebet: Herr, wir bitten dich: Segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was haben Jahresanfnge und die Adventszeit gemeinsam? Sie sind angefüllt mit Wünschen. Mit guten Wünschen für das neue Jahr und Wünschen im Blick auf das Weihnachtsfest. Jetzt ist die hohe Zeit der Wunschzettel. Nun fallen heute gleich mehrere Ereignisse aufeinander. Es beginnt der Monat Dezember und damit der meteorologische Winteranfang. Es beginnt aber auch das neue Kirchenjahr und damit beginnt die Adventszeit. Und wenn so viel neues beginnt, dann dürfen wir uns doch sicher auch etwas wünschen! Was aber wollen wir auf unseren Wunschzettel schreiben? Es lohnt sich, wenn wir hier einmal auf das schauen, was sich andere gewünscht haben. Der Prophet Jesaja zum Beispiel. Der hatte im Blick auf das Kommen Gottes gleich drei Wünsche. Drei Wünsche, die wir uns zu eigen machen sollten, denn es sind gute Wünsche. Betrachten wir also heute, am ersten Advent

Drei himmlische Wünsche zum Advent!

- I. Herr, schau vom Himmel!
- II. Herr, zerreiße den Himmel!
- III. Herr, komm herab vom Himmel!

„So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung!“ Mit diesen Worten bittet der Prophet den Allmächtigen darum, dass er seine Aufmerksamkeit auf die Erde, auf die Menschen richte. Aber ist das nicht eine sinnlose Bitte? Was tut Gott denn? Im Psalm heißt es: „Der HERR schaut vom Himmel und sieht alle Menschenkinder. Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen.“ (Ps 33,14). Und was sieht Gott, wenn er so seinen Blick über die Erde schweifen lässt? Auch hier gibt uns der Psalm Antwort: „Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“ (Ps 14,3).

Was ist das also für eine Bitte, die der Prophet Jesaja hier ausspricht und warum sollten wir uns diese Bitte zu eigen machen? Es ist doch fast so, als würde ein Kind zu seinen Eltern sagen: „Ich bin böse, ich tut etwas, was euch nicht gefällt, nun schaut doch endlich mal her!“ So aber würden wir den himmlischen Wunsch falsch verstehen. Denn Jesaja wusste schon, wen er darum bittet, vom Himmel herabzuschauen. Es spricht weiter: „Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.“ So bittet kein vorlautes Kind, so spricht niemand im Hochmut. Nein, das ist die Bitte eines ängstlichen, zerschlagenen Herzens. Gott schaut alle Tage vom Himmel auf die Menschenkinder. Er schaut vom Licht in die Finsternis und nimmt war, was wir tun und wohin wir gehen. Doch wie oft denken wir im Alltag daran, dass wir unser Leben unter den Augen Gottes verbringen? Wir verdrängen es, wenn wir unserem alten Menschen nachgeben und uns der Sünde hingeben. Wir vergessen es, wenn wir unseren ganz alltäglichen Verrichtungen nachgehen. Oder fragen wir immer wieder danach, was wohl unser himmlischer Vater zu dem sagt, was wir eben tun? Und vor lauter Verdrängen und Vergessen, nehmen wir den väterlichen Blick auch dann nicht wahr, wenn wir in große Not geraten sind. Dann sind wir schnell dabei, mit Vorwürfen zu hantieren. Warum hast du es zugelassen, dass ich in diese Not gekommen bin? Siehst du überhaupt, wie es mir geht? Warum hast du mich nicht von dieser oder jener Sünde zurückgehalten und hast mich meinen verkehrten Weg gehen lassen? So ähnlich klingt es auch in unserem Predigtwort. Da fragt der Prophet Jesaja: „Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?“

Was haben wir von diesen Vorwürfen des Propheten zu halten? Hier müssen wir uns anschauen, in welcher Herzenseinstellung der Prophet redet. Es sind hier nicht die trotzigsten Worte eines Adams, der die Schuld für den Sündenfall seiner Frau und Gott selbst in die Schuhe schieben will. Jesaja redet in tiefer Demut. Was er zum Ausdruck bringen will, das ist eher mit den Worten zu umschreiben: „Herr, wir haben uns von dir entfernt. Wir haben dein Wort nicht hören wollen und haben unsere Herzen verstockt. Wir haben erkannt, dass wir ohne dich in die Irre und ins Verderben gehen. Darum regiere du doch wieder unsere Herzen und bewahre uns vor den falschen Wegen der Sünde.“ Dass es in Jesajas Worten nicht um wüste Vorwürfe geht, sondern dass es sich hier um ein Bekenntnis der eigenen Hilflosigkeit handelt, das sehen wir an seinem Bekenntnis: „Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.“

Erlöser, das ist seit allen Zeiten der Name unseres Gottes. Nun beginnen wir mit dem heutigen Sonntag die Adventszeit. Adventszeit ist Bußzeit. Wir haben im wahrsten Sinne des Wortes fromme Wünsche, die uns in dieser Zeit wieder bewusst werden sollen. Ohne unseren gnädigen, barmherzigen Gott kommen auch wir nicht weiter. Wenn wir die nächsten Wochen dazu nutzen wollen, uns gebührend auf das Kommen unseres Herrn vorzubereiten, dann wollen wir das ebenso tun, wie der Prophet Jesaja: Schauen wir genau und ehrlich darauf, wohin wir kommen, wenn wir nicht nach Gottes Wort und Willen fragen. Machen wir uns wieder bewusst, dass wir unser Leben unter den Augen Gottes führen und dass wir vor ihm für alles verantwortlich sind.

Die rechte Buße wird uns aber nicht nur unser Unvermögen zeigen, sondern wird uns dann auch in die Arme dessen treiben, der unser Erlöser ist und auf den wir von Herzen warten. Unser Herr und Heiland Jesus Christus hat uns zugesagt, dass er bei uns sein will, alle Tage, bis an der Welt Ende. Er wendet seinen Blick nicht von uns ab. Er sieht und kennt uns. Und doch wollen wir ihm heute die Bitte vortragen: Herr, schau doch vom Himmel! Dieser himmlische Wunsch bedeutet, dass der gnädige, barmherzige Herr in seiner Güte unser Elend wahrnehmen möge. Dabei soll er nicht nur ein teilnahmsloser Zuschauer sein, sondern einer, der sich aus dem, was er sieht, zur Hilfe bewegen lässt. Darum wollen wir nun auch in aller Zuversicht die zweite Bitte sprechen, die uns der Prophet Jesaja heute in den Mund legt:

II. Herr, zerreiße den Himmel.

Bei Jesaja heißt es: *„Ach, dass du den Himmel zerrisset!“* Welche Sehnsucht steckt in diesen Worten? Stellen wir uns doch einmal einen grauen regnerischen Novembertag vor. Es ist kalt und es will gar nicht so richtig hell werden. Wie schön wäre es da, wenn die Wolkendecke endlich aufreißen würde und das Licht der Sonne zu scheinen beginnt. Ja, Dunkelheit legt sich bei vielen Menschen aufs Gemüt. Sie fühlen sich nicht gut. Wenn aber die Sonne hell am Himmel scheint, dann wird es besser. Das Bild vom bedeckten Himmel, der das Licht der Sonne nicht auf die Erde scheinen lässt, dieses Bild steckt hinter der Bitte des Propheten, wenn er spricht: *„Ach, dass du den Himmel zerrisset!“*

Nun geht es Jesaja und uns aber nicht um das Wetter, sondern um unseren geistlichen Zustand und die Wetterverhältnisse, die im geistlichen Leben herrschen. Darüber redet die Bibel auch an anderer Stelle deutlich. Über die Welt wird von Jesaja auch gesagt: *„Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.“* Ja, es ist eine finstere Welt, auf der wir leben. Finster ist es deshalb, weil Gott der Herr durch Wolken der Sünde von uns Menschen getrennt ist. Das alte verdorbene Wesen, die Bosheit der Welt und die Macht des Teufels schieben sich vor die Sonne, und sorgen dafür, dass uns die Dunkelheit aufs Gemüt schlagen kann. Umso wichtiger ist deshalb die Bitte: *„Herr, zerreiße den Himmel!“*

Nun gilt aber bei dieser Bitte dasselbe, wie bei unserem ersten himmlischen Wunsch. So wie der Herr auch dann vom Himmel schaut, wenn wir ihn nicht darum bitten würden, so hat er auch den Himmel schon lange zerrissen. Er hat sein Licht auf die Welt gesandt. Advent ist die Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Advent ist die Zeit der Lichter und Kerzen. Das alles will und soll uns an das eine Licht erinnern, das in Bethlehem geboren wurde. In Bethlehem ist der Himmel zerrissen. Gott, der das Elend seiner Menschen gesehen hat, kam auf diese Welt, um die Finsternis zu überwinden. Über das Kind in der Krippe von Bethlehem heißt es: *„In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“*

„Herr, zerreiße den Himmel!“ Diese Bitte wollen wir im Blick auf uns selbst sprechen. In uns muss es hell werden. Jesus sagt von sich: *„Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“* (Joh 12,46). Wenn wir den Herrn darum bitten, dass er den Himmel zerreißen möge, dann wünschen wir uns, dass er in uns das Licht des Glaubens entfache und die Wolken der Sünde vertreibe. Diese Bitte erhört der Herr auch. Er tut es, wenn er in seinem Wort zu uns redet. Wenn er uns das wunderbare Evangelium sagen lässt, damit wir dadurch getröstet und gestärkt werden. Seine Worte und Sakramente wollen die dunklen Wolken, die auf unseren Gewissen liegen, vertreiben. Darum lasst uns dieses Wort auch gerne hören. So wie ein grauer, nasser Novembertag schwer auf unseren Gemütern lasten kann, so sind auch Hoffnungslosigkeit im Blick auf die Zukunft und Ängste vor Tod und Krankheit oder vor den Folgen des Alters Dinge, die sich lähmend auf uns legen können. Wo Angst und Sorge ein Herz regiert, da kann keine Freude und Zufriedenheit sein. Doch Jesus will es hell in uns machen. Darum lässt er uns verkünden, dass alle Finsternis besiegt ist. Er selbst hat die tiefste Finsternis erduldet. Denken wir an das Geschehen von Golgatha. Da kam eine große Finsternis über das Land und der Gekreuzigte Herr rief: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?“* Die Antwortet musste lauten: *„Weil ich bei denen sein will, die sich mit ihrer Sünde von mir getrennt haben.“* Für uns hat der Herr diese Not erduldet. Für uns hat er die Finsternis getragen, damit wir nicht mehr im Finsternen sein müssen. Der Himmel ist zerrissen! Wir sehen das Licht der Gnade Gottes. Es scheint hell zu uns, wenn der Herr durch sein Wort zu uns spricht.

Der Herr hat den Himmel zerrissen und das Licht scheint in der Finsternis. Doch wir wollen es in dieser Adventszeit auch nicht versäumen, auf die Mahnungen der Heiligen Schrift zu hören. Wie gehen Menschen mit dem Licht um, das zu ihnen scheint? Wie gehen wir selbst damit um? Bei Johannes heißt es: *„Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“* (Joh 3,19). Der Herr hat den Himmel zerrissen. Wir aber sollen ihn nicht wieder mutwillig verdecken. Wie hatte doch Paulus in der Epistel geschrieben? *„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“* (Röm 13,12). Die Waffen des Lichts sind Wort und Sakrament, die uns vor den Angriffen des Teufels bewahren. Sie stärken uns den Glauben und helfen uns im Kampf gegen die Sünde. Sie geben uns Kraft, den Begierden zu widerstehen und das Böse zu meiden. Und darum wollen wir auch immer wieder beten: Herr, zerreiße den Himmel! Zerreiße ihn auch bei mir! Diese Bitte wollen wir vor allem im Blick auf das sprechen, was wir als letzten himmlischen Wunsch von Jesaja hören und lernen:

III. Herr, komm herab vom Himmel!

Die Adventszeit ist natürlich die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest. Aber wir hätten den Sinn dieser Zeit vollkommen verfehlt, wenn wir allein auf die Geburt Jesu blicken wollten. Eigentlich sollen sowohl der Advent als auch das Weihnachtsfest unsere Blicke nach vorn richten. Wir erwarten den Herrn, dass er vom Himmel herabkommen wird. Wenn der Himmel ein zweites Mal zerrissen wird, dann mit großem Krachen. Dann wird es jeder mitbekommen und es erfüllt sich, was der Prophet Jesaja in unserem Predigtwort schreibt. Da heißt es: *„Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten - und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen! - und das man von alters her nicht vernommen hat. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren. Du begegnetest denen, die Gerechtigkeit*

übten und auf deinen Wegen deiner gedachten. Siehe, du zürntest, als wir von alters her gegen dich sündigten und abtrünnig wurden.“

An dem Tag, da diese Worte wörtlich in Erfüllung gehen, werden alle den lebendigen Gott erkennen. Dann wird nichts mehr seine Herrlichkeit verdecken. Den einen wird es zu großem Schrecken und Angst geschehen. Die Heiden müssen vor ihm zittern und seinen Feinden wird ihr Unrecht deutlich werden. Doch die, die im Glauben auf das kommende Licht gehofft haben, die fest auf ihren Heiland vertraut haben, die werden sich freuen. Sie dürfen dann dem begegnen, der von je her denen wohltut, die auf ihn vertrauen und auf seinen Wegen gehen.

Gott schenke uns, dass diese Adventszeit darin ihren guten Sinn hat, dass wir uns in rechter Buße und in freudiger Erwartung auf das Kommen unseres Herrn vorbereiten können. Denn das sollen heute, am ersten Tag des neuen Kirchenjahres und am Beginn dieser Adventszeit unsere himmlischen Wünsche sein: Herr, schau vom Himmel! Herr, zerreiße den Himmel! Herr, komm herab vom Himmel!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. O Hei-land, reiß die Him-mel auf, he-rab, he-rab vom Him-mel lauf, reiß ab vom Him-mel Tür und Tor, reiß ab, wo Schloss und Rie-gel vor.

Jes 63,19

2. O Gott, ein' Tau vom Himmel gieß, / im Tau herab, o Heiland, fließ. / Ihr Wolken, brecht und regnet aus / den König über Jakobs Haus.

Jes 45,8

3. O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd, / dass Berg und Tal grün alles werd. / O Erd, hervor dies Blümlein bring, / o Heiland, aus der Erden spring.

Jes 11,1

4. Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt, / darauf sie all ihr Hoffnung stellt? / O komm, ach, komm vom höchsten Saal, / komm, tröst uns hier im Jammertal.

5. O klare Sonn, du schöner Stern, / dich wollten wir anschauen gern. / O Sonn, geh auf, ohn deinen Schein / in Finsternis wir alle sein.

Jes 60,1f; 2.Petr 1,19

6. Hier leiden wir die größte Not, / vor Augen steht der ewig Tod. / Ach, komm, führ uns mit starker Hand / vom Elend¹ zu dem Vaterland.

¹ aus der Fremde

7. Da wollen wir all danken dir, / unserm Erlöser, für und für. / Da wollen wir all loben dich / zu aller Zeit und ewiglich.

T: Friedrich Spee 1622; Str. 7: bei David Gregor Corner 1631 • M: Köln 1638, Augsburg 1666